



Biene Mensch Natur

Zeitung von Mellifera e.V.
Vereinigung für wesensgemäße Bienenhaltung
Fischermühle, D-72348 Rosenfeld

Ausgabe 11 • Winter 2006/2007
Diese Zeitung kostet € 1,- Sie können sie abonnieren



Foto: Norbert Poeplau

Erzählt sie einen Witz?

Was uns am Herzen liegt

Alarm!

Inhaltsverzeichnis

- Leitartikel: Alarm!
- Editorial
• Bienen im Park der FONDATION BEYELER
• Was kommt!
• Bezirksimkerverein Balingen gratuliert zum Jubiläum
- Unsere Völker sind wieder da ...
- Varroa-Milben & Größe der Bienen-Brutzelle
• Meine Bienen bei HUOBER BREZEL
- Fortsetzung Kleinzellen
• Biene & Poesie
- Netzwerk Blühende Landschaft treibt Blüten
• „Blühende Landschaft - ein Segen für Mensch und Tier“
- Neuerscheinung - „Wege zu einer Blühenden Landschaft“
• Fortsetzung Interview
- Interview: Den Geheimnissen des Bienenvolkes auf der Spur

„Selbst bei den Insekten werden die Reichen reicher und die Armen ärmer!“

Mit diesem Satz fasst Stuart Roberts von der Universität Reading die vorläufigen Ergebnisse der europaweiten Studie „ALARM“ (Assessing Large scale Risks for biodiversity



Die Mooshummel - eine extrem selten gewordene Verliererin in unserer Agrarlandschaft

with tested Methods) zusammen, die sich mit dem Rückgang der Vielfalt bei Blütenpflanzen und der sie besuchenden Insekten befasst. Mit dieser Studie wird wissenschaftlich bestätigt, was Imker und Naturschützer schon lange befürchten und was 2003 zur Gründung des Netzwerks Blühende Landschaft geführt hat: Die Vielfalt von Nektar und Pollen spendenden Pflanzen verringert sich drastisch und das Überleben der Blütenbesucher wie Honig- und Wildbienen, Schmetterlinge, Schwebfliegen und vieler anderer ist akut gefährdet. Es verwundert nicht, dass die Studie nicht aufklären kann, ob der Rückgang

von Bestäubern den Rückgang der Pflanzenvielfalt verursacht oder ob es umgekehrt ist. Deutlich wird jedoch, dass eine wichtige Säule im Ökosystem, nämlich das wunderbare Zusammenspiel von Blütenpflanzen und bestäubenden Insekten, massiv ins Wanken geraten ist.

In Großbritannien wurden Rückgänge von 70 Prozent der Wildpflanzenarten beobachtet, die Insekten für ihre Bestäubung benötigen. Wind- oder selbstbestäubende Pflanzen hingegen blieben gleich häufig oder nahmen sogar zu.

Ähnliche Veränderungen wurden bei den Insekten beobachtet: Die Bestäuber, die früher schon selten waren, sind meist noch seltener geworden, während die weiter verbreiteten Arten sich noch weiter ausdehnen konnten. Selbst bei



Foto: Thomas v. Elsen, NBL

Vom Aussterben bedroht: Echter Frauenspiegel, *Legousia speculum-veneris*

den Insekten werden also die Reichen reicher und die Armen ärmer.

„Wir sind schockiert sowohl über den Rückgang bei den Pflanzen als auch bei den Bienen.“ Wenn sich Koos Biesmeijer, der Hauptautor der wissenschaftlichen Studie von der Universität Leeds, zu einer solchen emotionalen



Die häufige Erdhummel, eine „reiche“ Gewinnerin in unserer Kulturlandschaft

Aussage hinreißen lässt, dann sollten in weitesten Kreisen die „Alarm“-Glocken läuten. Für uns ist die Alarm-Studie Bestätigung und Auftrag zugleich. Wir arbeiten mit viel Energie für die Bienen und für eine blühende Landschaft – sehr gerne zusammen mit Ihnen, unseren Lesern. Auch Sie können Lebensräume und zusätzliche Nahrungsangebote für unsere Blütenbesucher schaffen oder selber Honigbienen halten und Nistplätze für Wildbienen anbieten. Sie können auf Ihrem eigenen Grundstück oder auch in Ihrem Blumenkasten oder aber in Gesprächen mit anderen Menschen Mitverantwortung übernehmen oder einfach die Arbeit des Netzwerks Blühende Landschaft und von Mellifera e.V. unterstützen.

Es gibt zahllose Möglichkeiten. Viele davon haben wir in unserer neuen Broschüre „Wege zu einer blühenden Landschaft“ beschrieben (siehe auch Seite 6).

Wir laden Sie ein: Gestalten Sie mit uns eine summende und blühende Landschaft – für die Blütenbesucher, für sich selber, für unsere Kinder und Enkel!

Ihr

U. Baumgartner

Utto Baumgartner

Weitere Informationen zur ALARM-Studie finden Sie auf unserer Homepage www.bluehende-landschaft.de unter „Aktuelles“.

Liebe Leserinnen und Leser,

wieder neigt sich ein Jahr dem Ende zu und ein neues öffnet seine Pforten. Im vergangenen Bienenjahr konnte an der Imkerei Fischermühle viel Neues in Angriff genommen und vieles weiter bearbeitet werden. Dies verdanken wir den tatkräftigen alten und neuen Mitarbeitern und besonders den vielen Bee-Good-Paten, die gemeinsam mit unseren Mitgliedern die Arbeit für Biene, Mensch und Natur ermöglichen. Neben den Berichten aus der Arbeit und Forschung in unserer Imkerei lesen Sie in dieser Ausgabe über die überregionalen Kontakte von Mellifera e. V. Besondere Beachtung verdient hier das Interview mit Professor



Tautz. Das Netzwerk Blühende Landschaft blickt wieder auf erfolgreiche Veranstaltungen und Projekte zurück. Für das kommende Jahr wünsche ich Ihnen alles Gute und hoffe, dass Sie die Arbeit an und mit den Bienen weiterhin unterstützen.

Ein schönes Winterhalbjahr

Alexander Hassenstein
Alexander Hassenstein

Bienen im Park der FONDATION BEYELER

Seit dem Sommer betreut Johannes Wirz Bienen von Mellifera e.V. im Park des international renommierten Museums FONDATION BEYELER in Riehen bei Basel. Der Stifter des Museums Ernst Beyeler unterstützt die Aktion BeeGood und hat dazu einen eigenen Prospekt finanziert, mit dem die Besucher des Museums auf die Aktion hingewiesen werden. Ernst Beyeler betont gern, dass Beyeler Bienenzüchter bedeutet: „Es ist ein hübsches Wort,“ sagt er „weil die Bienen den Honig von den Blüten sammeln, von der Schönheit, und daraus Honig machen. Ich wollte in dieser Tradition bleiben und Honig für das Museum sammeln.“

Impressum

Herausgeber:
Mellifera e. V.
Vereinigung für wesensgemäße Bienenhaltung
Lehr- und Versuchsimkerei Fischermühle
D-72348 Rosenfeld
Telefon: 0 74 28-94 52 49-0;
Telefax: 0 74 28-94 52 49-9
E-Mail: mail@mellifera.de;
Internet: www.mellifera.de
Auflage: 15.000
Redaktion: Utto Baumgartner,
Alexander Hassenstein (V. i. S. d. P),
Katrin Hassenstein, Norbert Poeplau, Thomas Radetzki
E-Mail: redaktion@mellifera.de; Anschrift wie oben
Gestaltung/Layout: Alexander Hassenstein
Druck: Ottodruck in Oberndorf am Neckar
Erscheinungsweise: Zwei mal jährlich
Urheberrechte: Alle in dieser Zeitung veröffentlichten Beiträge, sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck mit Quellenangabe erwünscht, Belegexemplar erbeten. Die Verantwortung für den Inhalt der Beiträge tragen die jeweiligen Autor/innen.

Was kommt?

Wege zu einer wesensgemäßen Bienenhaltung
17.- 22. Februar 2007
Große Tagung mit folgenden Themen: Vermehrung und Zucht über Schwarmtrieb, Naturwabenbau, Beuten, Fütterung, Varroatose, Demeter-Bienenhaltung, Einführung in anthroposophische Gesichtspunkte zur Arbeit mit der Natur, Besichtigung von Arbeitsräumen und Bienenständen der Imkerei Fischermühle, Singen. Proseminar für Neueinsteiger am Samstag, Arbeitsgruppen: Erfahrene Imker & Anfänger, homöopathische Verreibung der Biene. Mitwirkende: Norbert Poeplau, Thomas Radetzki, Marco Bindelli, Utto Baumgartner, Christine Frey, Albert Muller, Michael Reiter. Kostenloses Sammelquartier. Detailinformationen unter www.mellifera.de oder per Post.

Ausbildungsverbund wesensgemäße Bienenhaltung
An sechs Samstagen zwischen April und Oktober lernt jede/r in einer kleinen Gruppe, selbst an den Bienen zu arbeiten. Bei erfahrenen Imkermeistern finden an mehreren Orten zugleich Kurse statt: In Kassel bei Michael Reiter, in Wiesbaden bei Robert Friedrich, in der Nähe von Heidenheim bei Günther Friedmann, an der Fischermühle bei Thomas Radetzki und Norbert Poeplau. Fordern Sie bitte den speziellen Prospekt und die jeweiligen Termine an oder schauen Sie unter www.mellifera.de. Auch in Niederbayern (94575 Windorf) gibt es jeden ersten Samstag im Monat (Mai-Sept.) eine Seminarreihe bei Utto Baumgartner am Bienenstand.

Besuchstag unter dem Motto
„Der Imker lüftet den Schleier“
Donnerstag 17. Mai, Christi Himmelfahrt, 10-13 Uhr
Für interessierte Laien im Rahmen der Aktion Bee-Good in der Imkerei Fischermühle. Bitte melden Sie Ihren Besuch vorher an. Teilnahmegebühr € 5,- pro Person, Familienbeitrag € 12,-. Weitere Besuchstage, auch an anderen Orten in Deutschland finden Sie unter www.BeeGood.de.



Foto: Fondation Beyeler

Imkerei Fischermühle

Bezirksimkerverein Balingen gratuliert zum Jubiläum

Bienenwetter – Jubiläumswetter! Nicht nur die Sonne, sondern auch die abwechslungsreichen Aktivitäten rund ums Jubiläum lockten viele Menschen von nah und fern an die Fischermühle. Unter dem Motto: „Gemeinsam für Biene, Mensch und Natur“ setzt Mellifera e.V. mit der Lehr- und Versuchsimkerei seit zwanzig Jahren wichtige Zeichen. Imkermeister Thomas Radetzki, der als Vorstand nationale und internationale Verbindungen auf vielen Ebenen aufgebaut und den Verein bekannt gemacht hat, präsentierte an diesem Tag mit vielen Mitstreitern einen jungen und professionellen Verein.

Weissenseifener Hängekorb, Formstudien und Baukurs
18.-20 Mai 2007 an der Fischermühle

Der Hängekorb des Bildhauers Günther Mancke ist dem Bienenwesen abgelauscht. Die Kursteilnehmer nähen während des Kurses an einem eigenen Korb zum Mitnehmen. Zum Kurs gehören künstlerische Übungen zur Formensprache des Biens und der Austausch über die Betriebsweise. Mitwirkende sind Günther Mancke, Diether Kleinschmidt und Thomas Radetzki. Beginn: Freitag 14:00, Ende Sonntag 16:00 nach dem Mittagessen. Kurskosten € 200,-, Verpflegung € 90,-, Pauschale für Material € 110,- (Holzteile, Stroh, Nähgarn). Vereinsmitglieder besuchen den Kurs zum Gesamtpreis von € 360,-

Arbeitstage Weiselzelle
Günther Mancke und Thomas Radetzki laden ein, in einer kleinen Gruppe mitzuhelfen, ein künstlerisches Projekt zu verwirklichen. Dabei soll unter anderem eine überdimensionale Königinnen-Brutzelle geschaffen werden. Sie wird so groß sein, dass sich ein Mensch hineinlegen kann. Die Zelle wird von Imkern aus Bienenwachs in derselben Technik gebaut, wie es die Baubienen im Volk tun. Die dabei entstehenden Objekte werden im Rahmen eines Projektes bei der Internationalen Tagung zu Joseph Beuys im Sommer 2007 am Goetheanum in Dornach (CH) eingesetzt. Die notwendige große Menge Wachs ist ein Geschenk der Firma Stockmar. Stockmar stellt aus rückstandsfreiem Wachs hochwertige Wachsmalstifte her. Wir danken für die Spende! Termin: 14.-17. Mai. Weitere Einzelheiten auf Anfrage.

Die Dunkle Biene
Besuchstag am 13. Mai von 14-17 Uhr
Gerhard Glock, Vorsitzender der Gesellschaft zum Erhalt der Dunklen Biene e.V. (GEDB) lädt nach 74653 Ingelfingen ein, seine Bienenvölker kennen zu lernen. Er wird alle Fragen zu der so genannten „Dunklen Biene“ (apis mellifera mellifera), die ehemals nördlich der Alpen heimisch war und vom Aussterben bedroht ist, beantworten. Anmeldungen bitte direkt unter 07940-8068.

Vorankündigung:
Sommer-Forum an der Fischermühle
21.-22. Juli 2007



Foto: Norbert Poeplau



Foto: Alfred Jenter

Anton Reck (l.) Präsident des Deutschen Imkerbundes verleiht Thomas Radetzki die silberne Ehrennadel des DIB für hervorragende Leistungen in der Bienenhaltung

Die Grußworte machten die Wertschätzung von Mellifera e.V. aus unterschiedlichsten Blickwinkeln deutlich und brachten gute, sehr persönlich geprägte Verbindungen zum Ausdruck. Auf dem Gelände der Fischermühle waren liebevoll gestaltete „Stationen“ für Imker und Nichtimker eingerichtet. Sie wurden kompetent betreut und boten vielfältige Informationen rund ums Thema Biene – Mensch – Natur. Bei den Fachvorträgen am Nachmittag gab es im Vortragssaal für die Letzten nur noch Stehplätze. Das Jubiläum wurde erfolgreich genutzt, um die Bienenhaltung weiten Bevölkerungskreisen zugänglich zu machen. Der Bezirksimkerverein Balingen e.V. gratuliert zum Jubiläum und zu der gelungenen Veranstaltung!

Paul Stickel, Vorstand Bezirksimkerverein Balingen

Unsere Völker sind wieder da ...

Das vergangene Bienenjahr begann an der Fischermühle mit einer sprichwörtlichen Völkerwanderung. Im Frühjahr 2005 hatten wir achtzig Bienenvölker vorübergehend für ein Jahr an befreundete Demeter-Imkereien zu Betreuung übergeben. Wir waren dazu gezwungen, da kein weiterer Imkerei-Mitarbeiter finanziert werden konnte und Thomas Radetzki neben seinen anderen Aufgaben nur eine kleinere Völkerzahl betreuen konnte. Nach der Entscheidung, dass ich als neuer Mitarbeiter von Mellifera e.V. die Imkerei an der Fischermühle leiten werde, holten wir alle Bienen wieder nachhause. Dazu kamen noch meine eigenen Völker, so dass ich in dieser Saison rund 120 Völker zu betreuen hatte. Die Entscheidung, mich als Imker für die Bienen



Norbert Poeplau an seinen Bienenvölkern.

wollte (wir hatten noch im März 23 Tage mit geschlossener Schneedecke), setzte im April schlagartig die Frühjahrsentwicklung der Völker ein, so dass sie zur Rapsblüte trachtreif waren. Aber auch das Maiwetter war noch einmal eine Herausforderung, so dass die Frühtracht

den Völkern überwiegend zum eigenen Aufbau diente. Mit der aufkommenden Schwarmstimmung konnten wir unseren Völkerbestand weiter aufbauen und einige Jungimker mit Schwärmen versorgen. Pünktlich zum Jubiläum von Mellifera e.V. gab es Sommerhonig zu ernten und anschließend füllte eine lokal recht unterschiedliche Waldtracht unsere Honigfässer. Wir sind dankbar und recht zufrieden mit der Ernte. Vereinzelt zog sich die Waldtracht aus der Weißtanne sogar bis Mitte Oktober hin. Das allerdings macht uns etwas Sorgen in Bezug auf die Überwinterung. Die Bienenvölker können Schwierigkeiten mit dem dunklen Honig bekommen, wenn sie wegen anhaltender Kälte über viele Wochen hin nicht zum Abkoten ausfliegen können.

Spannend für mich war in dieser ersten Saison an der Fischermühle vor allem der Vergleich von dreierlei verschiedenen Beutensystemen (Bienenwohnungen): Die altbewährte schwäbische Lagerbeute war ja an der Fischermühle lange Jahre die „Haus- und Hofbeute“. Dazu gibt es seit 4 Jahren die neue Einraumbeute. Von ihr haben wir inzwischen 70 Stück in Betrieb. Zusätzlich kam nun auch noch mein System, das ich mitbrachte. Es ist ein Magazinsystem mit großen Brutwaben; ein modifiziertes Zandermaß, welches mit Dadant vergleichbar ist. Eine solche Vielfalt der Systeme nebeneinander erschwert die Arbeit und ist deshalb in dieser Form nur ein Übergang. Es ist aber ein wichtiger Lernprozess damit verbunden. Die vergleichende Erprobung der jeweiligen Vor- und Nachteile fließt in unsere Beratungsarbeit ein.

In der Einraumbeute konnten mit so genannten Schließrah-



men die ersten Erfahrungen gewonnen werden (Siehe Notiz in BMN 10). Im Oktober fand ein Treffen der Arbeitsgruppe Einraumbeute statt. Über dreißig Teilnehmer tauschten intensiv ihre Fragen aus und entwickelten neue Gesichtspunkte für die Völkerführung. In diesem Winter arbeiten wir weiter an einem neuen Verfahren zur Behandlung gegen die Varroa-Milbe mittels Wärme. Inzwischen sind die Fluglöcher mit einem Schutz gegen das Eindringen von Mäusen versehen. Was uns in den vergangenen Jahren allerdings immer mehr Sorgen gemacht hat, sind Schäden durch Waschbären. Vielleicht sind auch andere Tiere beteiligt; es sind Tiere, die den Deckel öffnen und das gesamte Wabenwerk fressen. Sie haben sogar Strohbeuten zerstört, die mit Stacheldraht umwickelt waren.

Leider hat sich in diesem Jahr niemand für ein dauerhaftes Praktikum an der Fischermühle entschieden.

Immer wieder jedoch waren Hilfsbereite und Begeisterte zur Stelle, die kurzfristig eingesprungen sind, wenn Not am Mann war. Herzlichen Dank! Sehr bereichernd für mich war die Zeit mit Sang Dae Nam, einem koreanischen Lehrer, der sich zur Zeit am Waldorflehrerseminar in Stuttgart weiterbildet. Seine Erlebnisse hier an der Fischermühle haben bei ihm Überlegungen geweckt, wie pädagogische Arbeit und Naturerleben mit Bienen verbunden werden können. Ich würde mich sehr darüber freuen, für die nächste Saison einen längerfristigen Praktikanten zu finden.



Der koreanische Lehrer Sang Dae Nam an der Fischermühle

Ein sehr schöner Schwerpunkt meiner Arbeit war es, unterschiedlichsten Besuchergruppen Einblicke in das Leben der Bienen zu ermöglichen. Wie es mir scheint, sind manche faszinierende Erinnerungen geblieben. Ob Führungen an BeeGood-Besuchstagen, Besuchstage für Imker, der Betriebsausflug eines Krankenhauses, der Besuch eines Fernsightings und nicht zuletzt die vielen Menschen bei unserem Jubiläum – sie haben auch mein Leben hier sehr bereichert. Wir fühlen uns reich beschenkt von der Wunderwelt unserer Bienen.

Norbert Poeplau

Praktikant(in) gesucht

Für die Lehr- und Versuchsimkerei Fischermühle wird ab sofort oder für die Bienen-saison 2007 ein Praktikant gesucht.

Ich helfe mit!

- Ich spende einmalig einen Betrag von € ____
 - Bitte buchen Sie von meinem unten angegebenen Konto ab.
 - Ich überweise auf Ihr Spendenkonto 187 100 07 bei der GLS-Bank Stuttgart, BLZ 430 609 67, Kontoinhaber: Mellifera e.V. (IBAN: DE58430609670018710007 BIC-Code: GENO DE M1 GLS)
- Ich möchte Mitglied werden: Mein monatlicher Beitrag soll sein: € ____ (Richtsatz monatlich 10,-€). Der Mitgliedsbeitrag wird abgebucht. Eine Kündigung der Mitgliedschaft ist jederzeit durch schriftliche Nachricht möglich. Mein Mitgliedsbeitrag soll ☐ halbjährlich ☐ jährlich von meinem Konto abgebucht werden.

Mein Mitgliedsbeitrag / meine Spende soll verwendet werden für:

- Mellifera e.V. und Lehr- und Versuchsimkerei Fischermühle
- Das Netzwerk Blühende Landschaft

- Ich abonniere »Biene Mensch Natur« innerhalb Deutschlands Jährlich zwei Ausgaben für € 8,00 (Je Ausgabe € 1,00 BMN, € 2,50 Versand, Porto, Verwaltung, € 0,50 Spende). Die Bezahlung ist nur per Bankeinzug möglich; die Verwaltung von Rechnungen für den kleinen Betrag wäre zu aufwendig. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr und ist jederzeit fristlos kündbar.
- Ich abonniere »Biene Mensch Natur« außerhalb Deutschlands Jährlich zwei Ausgaben für € 12,00 (Je Ausgabe € 1,00 BMN, € 4,50 Versand, Porto, Verwaltung, € 0,50 Spende). Die Bezahlung ist nur im Voraus bar oder mit gebührenfreier Überweisung möglich. Eine Abbuchung auf Konten außerhalb Deutschlands ist nicht möglich. Das Abonnement verlängert sich nicht automatisch, sondern nur durch Vorauszahlung des Abobetrages. Sie können auch für mehrere Jahre voraus zahlen.

Ich möchte...

- Infos über Mellifera e. V.
- Infos über das Netzwerk Blühende Landschaft
- Infos über BeeGood-Patenschaften
- ein kostenloses Probeabo von »Biene Mensch Natur«

Bitte senden an: Mellifera e. V., Fischermühle, 72348 Rosenfeld, Fax: 0 74 28 - 93 54 50

Als Dankeschön erhalten Sie als neues Mitglied oder bei Erstspenden ab € 30,- eine Saatgut-Startpackung „Blühende Landschaft“ (Absender bitte nicht vergessen!)

Konto:.....

Bank:.....

BLZ:.....

Kontoinhaber, falls abweichend vom

Absender:.....

Name:.....

Vorname:.....

Straße:.....

PLZ/Ort:.....

Telefon:.....

E-mail:.....

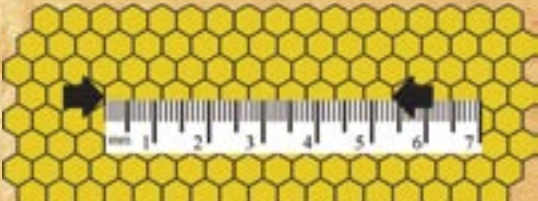
Datum.....

Unterschrift.....

Varroa-Milben & Größe der Bienen-Brutzelle

Dritter Teil des Berichtes über ein Forschungsprojekt zu kleinen Brutzellen

Unsere inzwischen weltweit verbreiteten europäischen Honigbienen gehen in aller Regel an der im Rahmen der Globalisierung aus Asien eingeschleppten Varroa-Milbe zugrunde. Vor diesem Hintergrund wird in der Lehr- und Versuchsimkerei Fischermühle seit dem Jahr 2002 der Frage nach der Größe von Arbeiterinnen-Brutzellen nachgegangen. Anlass dazu gaben die Berufsimker Lusby in Arizona, die nach eigenen Angaben bei tausend Völkern durch Verkleinerung der Zellgröße eine Varroa-Toleranz geschaffen haben und so ohne Medikamente auskommen. In der Fachpresse wurde diskutiert, ob dies wirklich möglich sei und wenn ja, warum. Plötzlich trat die Frage auf, ob kleinere Brutzellen ehemals das Natürliche gewesen seien. Niemand wusste, was natürlich sei, da in der üblichen Bienenhaltung seit rund hundert Jahren mit künstlichen Waben gearbeitet wird. Als sich auch in alter Literatur kein klares Bild ergab, war die Imkerei Fischermühle gefragt. Hier wird seit zwanzig Jahren mit Naturwabenzellen in einer gleichmäßigen Zellreihe zusammen gemessen werden



Tobias Steyer, privatwissenschaftliches Archiv für Bienenkunde
Die Zellgröße wird ermittelt, indem jeweils 10 Zellen in einer gleichmäßigen Zellreihe zusammen gemessen werden

Untersuchungen an der Fischermühle

Bei den Untersuchungen stellte sich heraus, dass der Durchmesser der von Naturschwärmen gebauten Wabenzellen denjenigen üblicher Mittelwände im Durchschnitt weitgehend entsprach (siehe BMN 8). Die Untersuchung zeigte aber auch, dass die Zellgröße von Volk zu Volk verschieden ist. Mittelwände sind die mit ei-

nem standardisierten Zellmuster geprägten Wachsplatten, welche die Grundlage für den künstlichen Wabenbau sind. Die Bienen können nicht anders, als sich an

len umgehen konnten (siehe BMN 9). So wurden noch im selben Jahr Jungvölker zu Forschungszwecken auf künstlichen kleinzelligen Waben aufgebaut.

Forschungsprojekt: Optimierung der Haltung, Fütterung und Gesundheit in der Ökologischen Bienenhaltung

Utto Baumgartner und Thomas Radetzki haben im September die Initiative ergriffen und ein Konzept für ein Forschungsprojekt entwickelt, dessen Thema vom Bundesprogramm Ökologischer Landbau ausgeschrieben wurde. Verabredet war zunächst eine Kooperation der Imkerei Fischermühle und des Netzwerks Blühende Landschaft mit der BEEgroup (siehe Interview mit Prof. Dr. Tautz). Inzwischen ist auch Bioland dabei und für die Trägerschaft des geplanten Projektes konnte die Stiftung Ökologie & Landbau (SÖL) gewonnen werden.

das dabei vorgegebene Zellmaß zu halten. Deshalb ist es möglich, dass durch hundert Jahre Zucht eine unbewusste Selektion auf Bienen stattgefunden hat, die größere Zellen bevorzugen. Heute ist eine Zellweite von 5,4 mm normal (siehe Skizze); die kleineren Brutzellen in Arizona sind lediglich 4,9 mm groß.

Im Jahr 2003 wurde untersucht, ob die Bienen der Lehr- und Versuchsimkerei

benstest mit nur einer Varroa-Behandlung im Winter überleben. Im Vergleich zu normalen Bedingungen wäre dies schon ein großer Fortschritt. In der laufenden Untersuchung auf Varroa-Toleranz durch Kleinzellen werden die Völker lediglich einmal mit Oxalsäure (Spühverfahren) im Winter behandelt. Darüber hinaus werden keine Varroa hemmenden Maßnahmen wie z.B. Drohnenbrutschneiden oder Behandlungen mit Ameisensäure durchgeführt. Die

Durchschnittlicher Varroa-Totenfall nach Behandlung und Volksstärke der Kleinzellenvölker									
	2004					2005			
	Völker	Bienen		Milben		Völker	Bienen		Milben
		Aug./Sept	Dez.	Dez.			Aug./Sept	Nov./Dez.	Dez.
Fischermühle	6	12.000	10.200	168	Fischerm.	6	17.300	6.900	913
Fischermühle	5	18.500	14.400	182	Ulm/Bad.	5	10.100	keine Daten	1.172
Fischermühle	6	16.100	11.500	380	Heilbronn	6	11.600	tot	

Fischermühle die kleine Zellenprägung annehmen, wie die Brutnest- und Volksentwicklung verläuft und wie sich die Bienen dabei verhalten. Es zeigte sich, dass einzelne Völker gut mit kleinen Zel-

Entwicklung des Befallsniveaus wird über die Jahre hin dokumentiert und festgestellt, wie viele Völker überleben und leistungsfähig bleiben. Der folgende Bericht ist eine vereinfachte Zusammenfassung

Imkerei Völker zugrunde. Im April wurde ein Teil der Versuchsvölker in andere Imkereien zur Betreuung übergeben. An der Fischermühle verblie-



Meine Bienen bei HUOBER BREZEL



An einem nassen Frühlingsmorgen traf ich Karl Huober und Wolfgang Scheibe auf dem Gelände der Firmengemeinschaft HUOBER BREZEL und ErdmannHAUSER. Wolfgang Scheibe - den ich aus der Hohenloher Demeter -Arbeit schon kannte - machte mich mit dem Firmengelände vertraut: Pferdestall, Kindergarten, das gepflegte Streuobstwiesengrundstück mit Getreideversuchsgarten und langjähriger biologisch-dynamischer Bewirtschaftung - ein wahres Experimentierfeld!

Trotzdem überraschte mich die Frage von Karl Huober, ob ich hier Bienen aufstellen könnte. Als ertragsorientierter Imker hätte ich ‚Nein‘ sagen müssen, aber der Verlauf des Gesprächs zeigte, daß die beiden ein ernstes Anliegen mit den Bienen verbinden. Karl Huober kennt die Zeit, als die Bienen noch zur kleinbäuerlichen Landwirtschaft in Erdmannhausen gehörten und ihm sind sowohl die Hinweise Rudolf Steiners zur



Das Firmengelände der Firma Huober - auch ein Paradies für Bienen.

Bienenpflege, als auch die heutigen Belastungen der Bienenvölker bekannt. - Gesagt, getan, nach kurzer Zeit standen drei Völker an ausgesuchter Stelle auf dem Gelände und schon jetzt ist die Saat aufgegangen.

Bei der Bearbeitung der Bienen geht es immer still zu.

Aber danach wird ausgiebig über die Bienen gesprochen. Und genau dafür ist hier mit den Bienen ein fruchtbarer Boden!

Johannes Huober, ein Sohn der Unternehmerfamilie, arbeitet unter meiner Betreuung mit an den Bienen und ist regelmäßig bei Kursen an der Fischermühle. Die Kinder aus dem Umfeld des Pferdestalls haben mich mit ihrer Neugierde für die Bienen und ihrer Unbefangenheit schon begeistert. Im nächsten Jahr wollen wir die Kindergartenkinder mehr bei den Bienen einbeziehen.

An diesem Ort zu imkern, wo den Bienen so viel Aufmerksamkeit entgegengebracht wird, erfüllt mich mit Freude, die noch mal verstärkt wurde durch den Entschluß von HUOBER BREZEL, die Aktion BeeGood maßgeblich zu unterstützen.

Oliver Schuhmacher



Mellifera, die Honigtragende

Unser Vereinsname Mellifera stammt von der zoologischen Bezeichnung der Honigbiene *apis mellifera*. *Apis* heißt die Biene, *Mellifera* bedeutet die Honigtragende

Foto: Christoph Valentien

*Nichts gleicht der Seele
so sehr wie die Biene,
sie fliegt von Blüte
zu Blüte wie die Seele
von Stern zu Stern
und sie bringt
den Honig heim
wie die Seele das Licht.*

Victor Hugo (1802-1885)

ben sechs Völker, Heiner Meier (siehe Interview BMN 10) übernahm fünf Völker nach Ulm im Badischen, zu Bodo Peter nach Heilbronn kamen sechs Völker.

2006

Die Überwinterung ins Jahr 2006 verlief in den verschiedenen Imkereien sehr unterschiedlich. In Heilbronn gingen alle Völker zugrunde. Ende August waren sie noch mit durchschnittlich 11.600 Bienen besetzt. Ihr natürlicher Totenfall an Varroa-Milben betrug im August 10,7 Milben pro Tag. Als im Dezember die Varroa-Behandlung erfolgen sollte, waren sie schon alle tot. Der Verlauf des Zusammenbruchs der Völker war typisch für die Varroa-Milbe im Zusammenhang mit Virus-Sekundärinfektionen.

In den beiden anderen Imkereien ergab sich ein gegenteiliges Bild. An der Fischermühle überwinternten die Kleinzellenvölker sehr zufrieden stellend. In einer Vergleichsgruppe mit großem Zellmaß hingegen, die wie die Versuchsvölker keine Sommerbehandlung gegen die Varroa bekamen, überlebte die Hälfte der Völker nicht. In Ulm verhielt es sich ähnlich. Lediglich ein Volk starb durch eine Maus, die in die Bienenwohnung eingedrungen war. Im übrigen Völkerbestand hingegen waren 25% Verluste zu beklagen, obwohl bei diesen Völkern eine wiederholte Behandlung gegen die Varroa-Milben im Spätsommer zuvor erfolgte! Die Volksentwicklung der Kleinzellenvölker war im Jahr 2006 auffällig dynamischer als die sonst eher schleppende Entwicklung der anderen Völker.

pende Entwicklung der anderen Völker.

An beiden verbliebenen Standorten machten die Völker im September d. J. einen gesunden und kräftigen Eindruck. Auf dem Foto ist der Zustand eines Volkes an der Fischermühle Mitte Oktober sichtbar. Es sitzt auf 10 Dadantwaben und hat hinter dem Trennschied zusammen mit dem Futter noch Waldhonig in einen Wildbau eingetragen. Die Weißtanne hat im Oktober tageweise noch gehonigt. Das ist unsere Hauptsorge in Bezug auf die Überwinterung (siehe Artikel „Unsere Völker sind wieder da...“)



Foto: Norbert Poeplau

*Starkes Kleinzellenvolk baut
im Oktober noch Honigwaben
hinter dem Schied*

Leichte Bienen?

Bei der Arbeit an den Völkern verwundert es immer wieder, dass die Bienen der Kleinzellenvölker im Gegensatz zu manchen anderen Aussagen nicht kleiner erscheinen als Bienen aus großen Brutzellen. Um die

Größe zu überprüfen, wurden zwölf Völkern im Durchschnitt jeweils 401 Bienen entnommen. Die Bienen aus sechs Völkern mit kleinen Zellen wogen im Mittel 0,123 Gramm (min. 0,106, max. 0,132). Auch aus sechs Völkern mit großen Zellen wurden Bienen entnommen. Ihr durchschnittliches Gewicht betrug 0,124 Gramm (min. 0,116 max. 0,139). Die Durchschnittsgewichte von Bienen aus großen und kleinen Zellen waren also nahezu identisch. Der Unterschied betrug lediglich ein Tausendstel

Gramm - das ist weniger als ein Prozent des Körpergewichts – und zu vernachlässigen.

Zusammenfassung & Perspektiven

Zum jetzigen Zeitpunkt ist durch diese Untersuchung noch keine seriöse Aussage über Varroa-Toleranz durch Kleinzellen möglich. Tausend Milben pro Volk, wie im Dezember 2005 (siehe Tabelle), fügen unter normalen Umständen keinem Volk erkennbaren Schaden zu. Es bleibt abzuwarten, wie die Volks- und Befallsentwicklung weitergeht. Wie viele Milben werden bei der Behandlung in diesem Winter aus den Kleinzellenvölkern fallen? Ist der Befall auf ein höheres Niveau als im Vorjahr gestiegen? Wie werden die Völker auswintern?

An der Fischermühle und in Ulm wurden in den Jahren 2005 und 2006 Schwärme aus den Versuchsvölkern wieder auf Kleinzellenwaben aufgebaut. Ihre Entwicklung wird im Rahmen des Projektes ebenfalls dokumentiert. Falls die Versuchsvölker unter den genannten Bedingungen in den nächsten Jahren gesund und kräftig überleben, sollte nach den Ursachen geforscht werden. Außerdem ist für diesen Fall eine Rückführung von Schwärmen der Kleinzellen-Völker auf Naturwabenbau geplant. Werden die Völker dann wieder das gleiche Zellmaß bau-

Bienen-Patenschaften - ein individuelles Weihnachtsgeschenk

Ein individuelles Weihnachtsgeschenk...
das richtig sinnvoll ist
und Ihnen keine Arbeit macht!



Nutzen Sie die Möglichkeit, Bienen-Patenschaften im Rahmen der Aktion BeeGood zu verschenken. Sie formulieren Ihren persönlichen Grußtext, der auf das Etikett des Paten-Honigs gedruckt wird. Zusammen mit dem Honig, einem Kunstdruck als persönliche Patenschaftsurkunde und Informationen über die Situation der Bienen versenden wir pünktlich Ihr Geschenk. Nutzen Sie den beiliegenden Prospekt der Aktion oder bestellen Sie unter www.BeeGood.de.

en, wie es die Bienen der Urgroßmutter getan hatten, oder wird es verkleinert sein? Wird sich die Populationsentwicklung der Milben dann wieder beschleunigen?

Diese Untersuchungen brauchen einen langen Atem. Wir danken

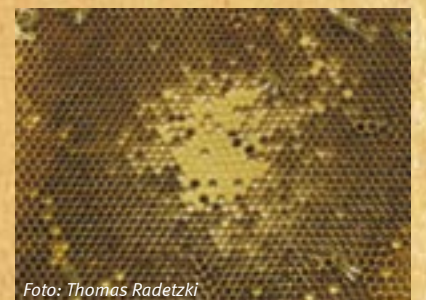


Foto: Thomas Radetzki

*Zum Teil sind die Brutflächen auf
Kleinzellen-Waben absolut regel-
mäßig ausgebildet.*

unseren Mitgliedern, Bienenpaten und der Zukunftsstiftung Landwirtschaft für die Unterstützung dabei! Auch allen Imkern, die mitgewirkt haben, sei für die sorgfältige Arbeit gedankt!

Autor: Thomas Radetzki

Netzwerk Blühende Landschaft treibt Blüten

An dieser Stelle wollen wir in loser Reihenfolge regionale Initiativen des Netzwerks Blühende Landschaft in Biene-Mensch-Natur vorstellen.

Nach einem Seminar „Ökologische Bienenhaltung in Blühender Landschaft“, das Otto Baumgartner und Günter Friedmann Januar 2006 in Burgoberbach im Landkreis Ansbach gehalten haben, hat sich spontan ein Arbeitskreis „Blühende Landschaft Hesselberg“ gebildet. Die Imkerin und Gärtnerin Silvia Unger und Pfarrer Marcus Döbert vom Evangelischen Bildungszentrum Hesselberg haben diese Initiative ins Leben gerufen und bringen sie nun immer mehr zur Blüte. Seit Januar trifft sich ein Kreis aus Imkern, Landwirten, Hausgärtnern und anderen Interessierten jeden zweiten Dienstag im Monat. Mit intensiver Öffentlichkeitsarbeit und mit Infoständen auf zahlreichen regionalen Veranstaltungen hat der Arbeitskreis die Notlage der Blütenbesucher immer wieder ins Bewusstsein gebracht und damit schon viele Türen geöffnet. So konnte die Gemeinde Burgoberbach für eine intensive Zusammenarbeit gewonnen werden. Sie stellte beispielsweise gemeindeeigene Flächen und Geld für einheimisches Wildblumensaatgut zur Verfügung. Damit wurden an mehreren Plätzen gut sichtbare, wunderschöne Oasen für Bienen, Hummeln, Netzwerk Blühende Landschaft



Die Hesselberger Netzwerk-Gruppe freut sich über eine ihrer Blühflächen

Schmetterlinge und Co. geschaffen (siehe Foto). Auch das Straßenbauamt Ansbach wurde angesprochen und soll für ein insektenfreundliches Pflegekonzept der Straßenbegleitflächen gewonnen werden.

Ganz im Sinne der Netzwerk-Bildung hat sich die Initiative bei der Interessengemeinschaft „Fränkische Moststraße“ der Entwicklungsgesellschaft Hesselberg als Projektgruppe beworben und hofft auf Zusammenarbeit, aber auch auf finanzielle Unterstützung



von dieser Seite. In Zusammenarbeit mit dem Landschaftspflegeverband wurde ein buntes Faltblatt erstellt, mit dem sich die Gruppe regional bekannt macht. Auch die Imkerei der Landwirtschaftlichen Lehranstalten in Triesdorf soll in die Arbeit des Netzwerks Blühende Landschaft eingebunden werden.

Drei Landwirte im Ortsgebiet von Burgoberbach haben auf Anregung der Initiative insektenfreundliche Mischungen angesät. So haben blühende Zwischenfrüchte auf insgesamt acht Hektar den Bienen von Silvia Unger und ihren Imkerkollegen ein reiches Nektar- und Pollenangebot im Spätsommer beschert.

Auch das Evangelische Bildungszentrum Hesselberg macht seine Besucher mit einer blühenden Versuchsfläche und einem bunten Feldschild auf die Notlage der Blütenbesucher und die Arbeit des Netzwerks Blühende Landschaft aufmerksam.

So hat die Region Hesselberg angefangen zu blühen und wir wünschen der Arbeit der Gruppe um Silvia Unger und Pfr. Marcus Döbert, dass sie weiter bunte Blüten treibt.

Wer Kontakt mit der Initiative aufnehmen will, kann sich gerne an Silvia Unger (Carl-Orff-Straße 7, 91595 Burgoberbach, Tel 09805-1341, Mail: hesselberg@bluehende-landschaft.de) oder an Marcus Döbert (Hesselbergstr. 21, 91726 Geroltingen, Tel. 09854-1048, Fax 09854-10 50, Mail: hesselberg@bluehende-landschaft.de) wenden.

„Blühende Landschaft – ein Segen für Mensch und Tier“ Das Netzwerk Blühende Landschaft tagt auf der Landesgartenschau in Heidenheim

Das Netzwerk Blühende Landschaft tagt auf der Landesgartenschau in Heidenheim

Mehr als 130 Menschen aus der gesamten Bundesrepublik sind am 30. September der Einladung des Netzwerks Blühende Landschaft nach Heidenheim gefolgt. In blühender Umgebung auf der Landesgartenschau erwartete die Teilnehmer ein vielfältiges Programm.

Ministerialdirigent Joachim Hauck vom Ministerium Ländlicher Raum eröffnete als Schirmherr die Veranstaltung. Er zeigte sich betroffen von der Entwicklung in der Kulturlandschaft und der Notlage der Blütenbesucher und betonte, dass den Forderungen des Netzwerks Blühende Landschaft nach einer finanziellen Förderung von Blühstreifen und anderen Lebensräumen für Blütenbesucher im neuen Agrarförderungs-Programm Baden-Württembergs in einigen Punkten Rechnung getragen werde. Günter Friedmann, Sprecher der Demeter-Imkerfachgruppe begrüßte die Teilnehmer. Er hatte die Tagung initiiert und vor Ort den Boden für die Tagung bereitet. Prof. Dr. Jürgen Tautz leitete ein mit dem Thema „Biologie einer Begegnung - Insekten und Blüten“. Mit seiner humorvollen Art gelang es Prof. Dr. Tautz spielend, auch schwierige Zu-

sammenhänge wie z.B. die Bedeutung von polarisiertem Licht und von UV-Strahlung für die Suche der Bienen nach Trachtquellen zu erklären. Arno Kuhn von der Universität Göttingen stellte seine langjährigen, aufwändigen Forschungen über den Zusammenhang von unterschiedlichen Landschaftstypen und der Entwicklung von Bienenvölkern vor. Dabei zeigte sich, dass bereits relativ kleine Blühflächen eine positive Wirkung auf die Entwicklung von Bienen- und Hummelvölker haben.

Anschließend stellte Otto Baumgartner als Leiter des Netzwerks Blühende Landschaft die bisher geleistete Arbeit unter anderem am Beispiel des 2005 durchgeführten Projektes „Blühender Chiemgau“ vor. Professorin Jeanette Zippel gab einen Einblick in ihre Kunstprojekte, die sich mit dem Thema Biene beschäftigen. Ihren Bienen Garten mit von Bienen bewohnten Kunstobjekten konnte man sogar live auf der Landesgartenschau erleben.

Dr. Thomas van Elsen von der Universität Kassel-Witzenhausen berichtete über das Spannungsfeld von Landwirtschaft und Naturschutz. Auf dem ökologischen Versuchsgut „Staatsdomäne Frankenhäuser“ werden viele der Maßnahmen, die das Netzwerk Blühende



Ministerialdirigent J. Hauck erhält von Britta Weitbrecht ein Honigpräsen und die neue Info-Broschüre des Netzwerks Blühende Landschaft

Landschaft empfiehlt, in der Praxis erprobt. Einen bunten Höhepunkt setzte Dieter Felger, Stadtgärtner der Blumenstadt Mössingen. Seit vielen Jahren setzt er sein Konzept der blühenden Stadt konsequent um. Er zeigte, wie das einheitliche „Straßenbegleitgrün“ mit vergleichbarem finanziellen Aufwand durch ein dauerhaft buntes Paradies für Mensch und Tier ersetzt werden kann. In der abschließenden Diskussion wurde wieder einmal deutlich, dass jeder in seinem Umfeld eine blühende Landschaft gestalten kann. In diesem Sinne wünschten Otto Baumgartner, Günter Friedmann und Thomas Radetzki vom Trägerverein Mellifera e.V. den Anwesenden ihren Weg in eine blühende Zukunft.

Einen ausführlichen Tagungsbericht sowie die Vorträge finden Sie im Internet unter www.bluehende-landschaft.de

„Fleißiges Biennen“

Unter diesem Titel hat unser Mitglied Ute Schädlich ein buntes Jahrbuch mit Liedern, Gedichten, Rezepten und Naturphotos geschaffen. Ihr schon lange gehegter Wunsch, ein solches Heft zum Reigen des Jahres zu verwirklichen, wurde durch die Absicht beflügelt, mit jedem verkauften Heft 1,50 € für die Arbeit von Mellifera e.V. zu spenden. Wir danken von Herzen für das liebevoll gestaltete Heft und die Spenden! Das Büchlein (32 Seiten A5) ist incl. CD mit Liedern für € 9,98 (zzgl. Versand) zu beziehen von Ute Schädlich Paul-Scharf-Str. 67, 07952 Pausa Telefon: 037432-21146, Fax :037432-50328 E-Mail: reinerschaedlich@surfeu.de

Neuerscheinung - „Wege zu einer Blühenden Landschaft“

Die neu erschienene Broschüre des Netzwerks Blühende Landschaft ist die gelungene Zusammenstellung von Handlungsleitfäden und Anregungen, wie die Blütenvielfalt in der Land(wirt)schaft, aber auch in öffentlichen „Grün“Anlagen und in Privatgärten wieder erhöht werden kann.

Das Netzwerk Blühende Landschaft ist ein Zusammenschluss von Organisationen aus den Bereichen Imkerei, Naturschutz, Ökolandbau und Landschaftspflege. Sie alle



haben sich zum Ziel gesetzt, den Blüten bestäubenden Insekten wieder eine Lebensgrundlage zu geben und dazu die Kulturlandschaft zum Blühen zu bringen. In der Einführung der Broschüre wird die schwierige Ernährungssituation für Biene, Hummel, Schmetterling und Co. anschaulich gemacht sowie deren Bedeutung für die Kulturlandschaft und das Ökosystem herausgearbeitet. Im Hauptteil gibt es dann praxisnahe Handlungsempfehlungen für Landwirtschaft, Gartenbau, Landespflege, Landschaftsplanung und Kommunen, so z.B. Anbauanleitungen im Ackerbau, Nutzungsempfehlungen für Grün-

land, Empfehlungen für Saatgutmischungen und vieles andere. Auch Listen von insektenfreundlichen Stauden und Gehölzen, die Nektar und Pollen bieten, sowie Empfehlungen für eine insektenfreundliche Gestaltung von Waldsäumen, Hecken und öffentlichen Flächen sind enthalten. Die einzelnen Kapitel können auch separat als Merkblätter bezogen werden. Eine überaus gut les-

bare und praktische Handreichung, der eine weite Verbreitung und natürlich Anwendung zu wünschen ist. Zu bestellen ist die Broschüre beim Netzwerk Blühende Landschaft, Mellifera e.V., Fischermühle, 72348 Rosenfeld, Tel 07428 9452490, Fax 07428 9452499 oder unter info@bluehende-landschaft.de bzw. www.bluehende-landschaft.de Marion Ruppaner, Agrarreferentin beim Bund Naturschutz in Bayern e.V.

Interview, Fortsetzung von Seite 8

legin hier, welche eine weltweit führende Bienenvirologin ist. Zunehmend wichtiger wird Russland: in Novosibirsk sitzen Molekularbiologen, die uns mit modernsten Methoden in unserer Bienenbiologie auf die Sprünge helfen. Wir helfen diesen Partnern, Konzepte zu entwickeln, Fragen zu formulieren und von der Bienenbiologie her das Ganze zu strukturieren. Wir arbeiten sehr gerne mit Institutionen zusammen, die der Praxis nahe sind, wie die Fischermühle oder das Fachzentrum Bienen in Veitshöchheim.

BMN: Sie haben ja schon bei einigen Veranstaltungen von Mellifera e.V. mitgewirkt und kennen uns inzwischen ganz gut. Welchen Stellenwert geben Sie unserer Arbeit an der Fischermühle?

Tautz: Die Tatsache, dass es Mellifera e. V. gibt und dass die Ideen, wie man sie da vorfindet, verfolgt werden,



Im Gegenlicht wird die feine Struktur frisch gebauter und anfänglich mit Honig gefüllter Bienenwaben sichtbar. Sie dienen den Bienen auch zur Kommunikation mittels feiner Schwingungen.

kann ich eigentlich nur als Glücksfall betrachten. Nicht nur für unsere eigene Arbeit, das so wieso, sondern überhaupt für die Bienen insgesamt. Ich meine, warum tun wir das alles? Nicht nur, weil es uns Freude macht, sondern weil wir überzeugt davon sind, dass die Bienen Hilfe benötigen in unserer hochtechnisierten Welt, in unserer so genannten Kul-

turenlandschaft. Die Biene kann man fast als vergewaltigtes Objekt betrachten. Weil die Bienen so flexibel und belastbar sind, glaubt man ihnen alles zumuten zu können und merkt zunächst gar nicht, wie stark sie gestresst sind. Deswegen gefällt mir Ihr Ansatz außerordentlich. Auch wegen Ihrer Aufgeschlossenheit für gemeinsame Untersuchungen und der Offenheit gegenüber neuen und unerwarteten Ergebnissen.

BMN: Im Frühjahr kommt ein Buch von Ihnen heraus, „Das Phänomen Honigbiene“. Ich habe Ihre Begeisterung bei der intensiven Arbeit daran gespürt. Was ist mit dem Titel gemeint?

Tautz: Es ist kein Lehrbuch, kein trockenes Buch. Es geht darum, dem Phänomen Bienenvolk ein bisschen mehr auf die Spur zu kommen. Der griechische Ursprung des

Wortes Phänomen bedeutet: „Ich erscheine, ich zeige mich“. So empfinde ich unser Verhältnis zu den Honigbienen, dass sie uns Stück für Stück ihre Natur enthüllen - was man sogar, wenn man will, als eine gewisse Raffinesse der Bienen betrachten kann. Hat man mal den Faden aufgenommen, lässt man nicht mehr los. Das steckt in dem Buch. Es ist reich bebildert, etwa 180 große Farbfotos, auch von Situationen, die so noch nie fotografiert worden sind. Ein Text, der in einem Zug durchgeschrieben ist, ohne Literaturzitate. Für tiefer gehendes Interesse wird eine Homepage weiterführende Literatur nennen. Menschen, die sich zunächst vielleicht gar nicht für Bienen interessierten, sollen das Buch zumachen und sagen: „Das ist wunderbar. Was kann ich für die Bienen tun?“

BMN: Ich freue mich auf Ihr Buch und auf die weitere Zusammenarbeit mit Ihnen.

Tautz: Ebenfalls Herr Radetzki, vielen Dank.

Das Interview führte Thomas Radetzki, Vorstand von Mellifera e. V.

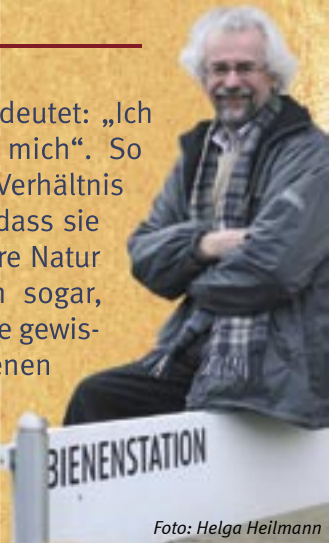


Foto: Helga Heilmann

Neue Internetseiten von Mellifera e.V.

Mellifera e.V. betreibt inzwischen fünf Internetseiten, die sich zunehmender Besucherzahlen erfreuen:

www.mellifera.de
www.bluehende-landschaft.de
www.BeeGood.de
www.stiftung-bienenpflege.de
www.bienenstockkaefer.de

Abgesehen von der Seite der Bienenstockkäfer-Kampagne wurden alle anderen in den vergangenen Monaten technisch, inhaltlich und grafisch komplett überarbeitet. Zu verdanken haben wir das dem ehrenamtlichen Engagement von Erhard Klein, der das benutzerfreundliche Redaktionssystem seiner Firma Weitblick Communications (www.weitblick.net), Hamburg, bereitgestellt und die Seiten aufgebaut hat. Das neue Corporate Design, das alle Internetauftritte und Drucksachen verbindet, haben wir Ralph Musen mit seiner Agentur für Visuelle Kommunikation (Donau-eschingen) zu verdanken!

Imkereibedarfshandel für ökologische Bienenhaltung

Imkereibedarf Bodenschatz bietet alles, was für ökologische und insbesondere für wesensgemäße Bienenhaltung notwendig ist. Der Versandhandel führt Bewährtes und Neues, wie z.B. die Einraumbeute von Mellifera e.V.

Fordern Sie den kostenlosen Katalog an!

Imkereibedarf Uwe Bodenschatz
Am Anger 7, D-95197 Schauenstein
Telefon: 09252-14 15, Fax: 09252-91 60 39
mail@bodenschatz.de, www.bodenschatz.de



Honig und Bienenpräparate im Postversand



Die Firma Lemniskate sendet Ihnen den Demeter Honig von der Imkerei Fischermühle (auch in kleinen Mengen), sowie die bewährten Wachsaufgaben und Bienenpräparate. Mit jedem verkauften Produkt unterstützt Lemniskate die Arbeit von Mellifera e.V. Fordern Sie den kostenlosen Prospekt an. Bestellen Sie per Telefon, Fax, E-Mail.

Nora Müller, Nussbaumweg 3, 88699 Frickingen
Telefon 0 75 54-9 75 77, Fax: 0 75 54-9 75 52
E-Mail: lemniskate@mellifera.de

Den Geheimnissen des Bienenvolkes auf der Spur

Vor 16 Jahren hat der Neurobiologe Prof. Dr. Jürgen Tautz die Wunderwelt der Honigbienen entdeckt. Am Biozentrum der Würzburger Julius-Maximilians-Universität baute er eine neue Arbeitsgruppe auf, die an die große Tradition der dortigen Bienenforschung anknüpft. Über 300 Publikationen zu den Bienen sind dort geschrieben worden, die zum Teil die Titelseite in „Science“ und „Nature“ bestimmt haben. Tautz und seine emsige Truppe erkundeten mit hochmodernen Methoden, wie die Bienen das eindrucksvoll regelmäßige Wabenmuster sechseckiger Zellen schaffen und im Stock ihr ideales Klima aufrechterhalten, erforschten die Eigenschaften des Wachses, machten Fitness-Tests mit den Bienen und trainierten deren Gedächtnis. Ferner fanden sie heraus, wie auch über akustische Schwingungen im Stockdunkeln des hochkomplexen Staates kommuniziert wird.

BMN: Lieber Herr Tautz, ich kann mich noch gut an unser erstes Telefongespräch erinnern. Ich wollte Sie für einen Vortrag über die akustische Kommunikation im Bienenvolk gewinnen. Schließlich haben wir eine Stunde telefoniert. Was hat Sie damals beschäftigt?

Prof. Dr. Jürgen Tautz: Bei jenem Telefongespräch hat es auch bei mir sofort gefunkt. Aus dem Gespür heraus, dass da eine Sicht der Bienen ist, die weitgehend auf das trifft, was sich bei mir entwickelt hatte. Viele Dinge sind nicht richtig, wie man sie zu lesen findet oder wie man mit den Bienen umgeht. Ihre Herangehensweise hat mir gefallen. Unser Gespräch kam ja zu einer Zeit zu Stande, als massive Gesundheitsprobleme mit den Bienen auftraten. Aber wir hatten in der BEEgroup gerade entschieden, keine Krankheitsforschung zu betreiben, denn wir interessieren uns für gesunde Bienen, das sollte das Fundament sein. Seither sind wir eisern dran, grundsätzliche Probleme aufzudecken und auch neue Methoden dafür zu schaffen.

BMN: Wie sind Sie zu den Bienen gekommen?

Tautz: Der Einstieg in die Bienenforschung hat sich für mich „zufällig“ ergeben und zwar sehr spät in meiner Karriere. Und ich muss sagen, es hätte mir nichts Besseres passieren können, als so über die



Foto: Helga Heilmann

Der winzige Chip auf dem Rücken der Biene behindert diese nicht in ihrem natürlichen Verhalten und liefert den Forschern wichtige Daten über die Tätigkeiten der Biene.

meinte, es wäre ein großer Fehler für einen Zoologen generell und ganz speziell für mich, sich nicht mit Bienen zu beschäftigen. „Fangen Sie mal an, legen Sie mal los...“ Ich verdanke Herrn Lindauer eigentlich jede Einzelheit, jedes Detail, was unsere Erfolge in der Bienenforschung angeht. Er hat mir sechs Jahrzehnte seines Bienenlebens geschenkt! Er ist eine große Forscherpersönlichkeit, als Mensch ein echtes Vorbild und wir sind auch heute noch freundschaftlich verbunden. Zunächst haben sich mir aus der Literatur Fragen ergeben. Wenn man aus der Sinnesbiologie oder Neurobiologie stammt, liest man als erstes „Tanzsprache und Orientierung der Biene“ von Karl von Frisch. Da stößt man auch auf ganz deutlich herauskristallisierte Einzelprobleme, zu denen er sagt, „ich vermute das...“, „man weiß es nicht sicher...“ usw.. Einzelne solche Probleme und auch „gelöste Probleme“ haben wir uns mit neuen Technologien, die damals undenkbar gewesen sind, vorgeknöpft. Es hat sich wirklich gelohnt. Ich habe das immer so verglichen: Wenn man nachts das Firmament betrachtet, dann sieht man vielleicht ein paar Planeten. Wenn Sie mit einem Teleskop raufschauen, öffnet sich ein ganz neues Universum. So haben wir es auch bei den Bienen empfunden, dass wir wirklich ein neues Uni-

Bienen zu stolpern. Ich habe mich damals mit Verhaltensbiologie, mit Sinnes- und Neurobiologie an Krebsen, Amphibien und Fischen beschäftigt. Das lief wirklich alles ganz ordentlich. Aber es ist nicht zu vergleichen mit der Befriedigung, die ich jetzt durch die Tätigkeit mit den Bienen empfinde. Die Bienen waren ein Geschenk von Martin Lindauer, dem Schüler des Nobelpreisträgers Karl von Frisch. Eines Tages stand Herr Lindauer mit einem Bienenvolk und einer Imkerausrüstung bei mir zuhause vor der Tür. Er sagte, er beobachte mich schon eine ganze Weile und



Foto: Helga Heilmann

Prof. Dr. Jürgen Tautz und Imkermeister Thomas Radetzki beobachten ein Flugloch beim Bienenforschungsinstitut der Julius-Maximilians-Universität in Würzburg.

BMN: Vorhin sprachen Sie über die „BEEgroup“. Wer ist das?

Tautz: Der Grundstock besteht aus Personen, die hier im Biozentrum der Universität Würzburg fest angestellt sind. Das sind der Imker Dirk Ahrens, eine technische Mitarbeiterin, Helga Heilmann, meine feste Stütze, die schon bei Lindauer mit der Biene zu tun hatte und ich selbst. Um die zwanzig weitere Personen sind entweder Studenten oder Mitarbeiter, die temporär über Drittmittel finanziert werden. Die Besatzung der Bienenstation schwankt außerordentlich zwischen Sommer und Winter. Wir haben viele Gäste aus der ganzen Welt, der Rekord war mal bei 14 Nationen gleichzeitig: Burmesen, Argentinier, Australier, Amerikaner, Franzosen, Italiener... Da kommt eine ganz tolle, produktive Atmosphäre

habe. Überall habe ich ganz spannende Entdeckungen gemacht, teilweise auch die Lehrbuchweisheit auf den Kopf gestellt. Aber nie, bei keinem dieser Tiere, habe ich wie bei den Bienen die Erfahrung gemacht, wie leicht man Fachleute, Studierende ebenso wie Nicht-Studierte, für sie gewinnen kann. Von der Honigbiene geht eine Faszination aus, wie von keinem anderen Lebewesen. Das Bienenvolk ist ein Lebewesen, dem sich keine naturwissenschaftliche, technologische oder philosophische Richtung entziehen kann. Hier an der Uni Würzburg arbeiten wir sehr intensiv

mit nahezu jeder Fakultät zusammen: Physik, Chemie, die pharmazeutische Biologie, die Lebensmittelchemie, Computwissenschaften, bis zur reinen Mathematik, wo komplexe Rechenmodelle für uns erstellt werden, die wir selbst gar nicht mehr verstehen. Außerhalb der Biologie gibt es auch Kooperationen mit anderen deutschen Universitäten. Im europäischen Bereich bestehen gute universitäre Kontakte und auch weltweit. Wenn man die Landkarte anschaut, gibt es kaum einen Fleck, wo wir nicht vertreten sind. Aus Tokio habe ich gerade eine junge japanische Kol-

zustande. Und dann haben wir Bienen als Mitarbeiter in der Bienenstation, etwa 70 Völker. **BMN:** Sie haben ein weltweites Netzwerk mit wissenschaftlichen Partnern entwickelt. Wir profitieren davon bei unserem geplanten gemeinsamen Projekt, indem molekularbiologische Untersuchungen vom Fettkörper der Bienen gemacht werden sollen. Was verbindet dieses Netz?

Tautz: Die Honigbiene selbst! Wenn ich meine Publikationsliste durchschaue, sind es etwa dreißig sehr unterschiedliche Tiere, mit denen ich mich bisher sehr intensiv beschäftigt

Fortsetzung auf Seite 7



www.bienenforschung.biozentrum.uni-wuerzburg.de

versum eröffnen konnten. Aber was entsteht, wenn man so vorgeht, kann ein Flickenteppich sein, kein zusammenhängendes Gebäude. Genau das war der Punkt, der zunehmend weniger Zufriedenheit hinterlassen hatte. Mit der Gesundheitsforschung bei den Bienen haben wir nun eine Aufgabe, die praxisrelevant ist, und bei der wir an einem Ganzen arbeiten.